

**Meike-Mirjam Drey (Hrsg.)**

# **FUNDSACHE JUGENDARBEIT**

**Einblicke in die Praxis**



EVANGELISCHE  
LANDJUGENDAKADEMIE  
*in Altkirchen*

**Free Pen Verlag**

---

## Inhaltsverzeichnis

<b>Grußwort</b>	<b>9</b>
<b>Vorwort</b>	<b>11</b>
<b>Einleitung</b>	<b>15</b>
<b>Kapitel A</b>	
<b>Kennzeichen kirchlicher Jugendarbeit</b>	
<b>Klassisch und trotzdem modern</b>	<b>19</b>
Verlässlich und verbindlich	
Gruppenarbeit ist nicht von gestern, sondern die Alternative von heute für morgen	21
Vom Einweggeschirr zur Jugendarbeit	
Mehrwert (kirchlicher) Jugendarbeit	31
Nachhaltiges Arbeiten als Multiplikator – Ein Plädoyer	43
<b>Kapitel B</b>	
<b>Jugendpolitische Bildung – Zwei praktische Beispiele</b>	<b>55</b>
Parolen Paroli bieten – Demokratie und Zivilcourage stärken –	
Ein Argumentationstraining	56
Jugend in Europa	
Ein Workshop	66

**Kapitel C****Offene Jugendarbeit – das Jugendzentrum 75**

Jugendhaus TREFFER 77

Öffnungen und Partnerschaft in der Offenen Jugendarbeit 79

»Cause I'm happy!«

Atmosphäre gestalten in der Offenen Jugendarbeit 88

Viel mehr als Kicken

Bolzplatzfußball als pädagogisches Setting 95

TREFFER-Jams und Oper

Jugend macht und trifft Kultur 103

Begegnungen schaffen

Zur Integration von Flüchtlingen  
in der Offenen Jugendarbeit 111**Kapitel D****Beratung in der Jugendarbeit 119**

»Aha, oh weh, ach so!«

Beratung als niedrigschwelliges Angebot 120

»Zwischen Tür und Angel«

Niederschwellige Beratung in der offenen Jugendarbeit 127

**Kapitel E****Übergänge gestalten 137**

»Ich stelle mich – vor!«

Bewerbungstraining für Ausbildungssuchende 138

Ich bin anders, na und ...

Berufsberatung und ihre Herausforderungen 147

---

Jugendmigrationsdienst und die Sache mit dem Aushalten 155

**Kapitel F**

**Kulturelle Jugendarbeit – Vom Fördern und Fordern 161**

»Alles drin - stets dran«

Kids verstehen, unterstützen und fördern 162

Game-based Learning

Beispiel eines Projekts zur Stadtgeschichte 172

»We have to wait to see the beauty of it ...«

Jugendarbeit in der Kunstschule 179

**Glossar 187**

## Einleitung

Sie tanzen, töpfern, singen, reden, basteln und kickern. Morgens ausschlafen, mittags Fußball spielen und abends Billard, hier und da ein bisschen quatschen. Dann auch noch im Sommer zwei Wochen zelten in Schweden – alles Arbeitszeit.

Ein Traumjob, möchte man denken: Pädagogin und Pädagoge in der Jugendarbeit.

So oder so ähnlich ist nur allzu oft der Blick von außen auf die Arbeit der außerschulischen Jugendarbeit in Deutschland. Diese Arbeit wird in der Öffentlichkeit oft unzureichend wahrgenommen und die Pädagoginnen und Pädagogen als »Berufsjugendliche« bezeichnet. Auch in seiner Benennung ist das Berufsbild diffus. Mal spricht man von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in der Jugendarbeit, mal von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, mal von Pädagoginnen und Pädagogen. Zwischen Kinder- und Jugendarbeit wird nicht unterschieden, geschweige denn zwischen Ehrenamt und Hauptamtlichkeit.

Wie sieht so ein Alltag in der Arbeit mit Jugendlichen denn eigentlich aus? Was haben Kickern und Bolzen damit zu tun? Warum basteln, malen und tanzen mit Jugendlichen, wozu auf Freizeiten fahren?

In diesem Sammelband werden Sie dazu Antworten und Anregungen finden. Insgesamt 17 Autorinnen und Autoren stellen in ganz individuellen Artikeln die Facetten ihrer Tätigkeit dar und wollen damit auch den Nimbus der Beliebigkeit von Arbeit mit Jugendlichen entkräften. Diese Textsammlung

verfeinert Ihren Blick auf die Jugendarbeit vor Ort und gibt ihnen einen praxisnahen und praxisrelevanten Eindruck von der Arbeit der Jugendmitarbeiterinnen und Jugendmitarbeiter.

Die Autorinnen und Autoren lernte ich in der Evangelischen Landjugendakademie als Teilnehmende in meinen Seminaren kennen.

Mich begeisterten und begeistern noch immer ihre große Fachkompetenz und Methodenvielfalt, die sie in der Jugendarbeit mit Empathie und Leidenschaft im Sinne der Jugendlichen vor Ort einsetzen.

Lassen Sie sich überraschen, was die Jugendmitarbeiterinnen und Jugendmitarbeiter über ihren Alltag in der Arbeit mit Jugendlichen berichten.

## **Aufbau**

Um Ihnen das Lesen zu erleichtern, sind die Artikel in sechs thematische Kapitel gegliedert. Alle Texte stehen für sich, blättern Sie ruhig im Buch und lesen Sie das, was Sie spontan interessiert.

In **Kapitel A** finden Sie Texte zum Thema Selbstverständnis kirchlicher Jugendarbeit. Die Autorin und die Autoren beschreiben ihre Erfahrungen mit Gruppenarbeit und erzählen von Verlässlichkeit und Verbindlichkeit.

Dass die jugendpolitische Bildung wichtig ist und zugleich spannend sein kann, erfahren Sie in **Kapitel B**.

Am exemplarischen Beispiel eines Jugendhauses wird in **Kapitel C** die Vielfältigkeit der Offenen Jugendarbeit verdeutlicht.

Das Thema Beratung steht in den nächsten beiden Kapiteln im Mittelpunkt. Hier erfahren Sie von den Autorinnen und Autoren in **Kapitel D**, wie niedrigschwellige Beratung für Jugendliche im Alltag stattfinden kann. In **Kapitel E** erhalten Sie dann einen differenzierten Einblick in die Berufsberatung junger Menschen.

Im letzten **Kapitel F** haben wir Texte zum Thema »Kulturelle Jugendarbeit« gesammelt, die anregend und spannend die Vielfältigkeit dieser Form der Jugendarbeit beschreiben.

## **Dank**

Mein besonderer Dank gilt den Autorinnen und Autoren, ohne sie wäre dieser Sammelband nicht möglich gewesen.

Vielen Dank auch an meine Lektorin Anke Bösenberg, die mit Geduld und Sachverstand den Entstehungsprozess begleitet und unterstützt hat.

Die vorliegende Publikation ist ein von der Arbeitsgemeinschaft Evangelische Jugend in Deutschland (aej) gefördertes Vernetzungsprojekt. Ich danke allen, die am Buch beteiligt waren, für die unkomplizierte und kollegiale Zusammenarbeit und für manch wertvollen Tipp.

*Meike-Mirjam Drey, Referentin für vernetzte Jugendbildung an der Evangelischen Landjugendakademie*

## Kapitel A

### Kennzeichen kirchlicher Jugendarbeit Klassisch und trotzdem modern

#### Ein Plädoyer für klassische (kirchliche) Jugendarbeit

*»Es macht großen Spaß, und ganz nebenbei bringt es einen (Lebens)-Mehrwert für alle Beteiligten!«*

Das schreibt Margret Kastor, wenn sie begeistert, zusammen mit ihrem Kollegen Ralf Schneider-Eichhorn, über Freizeiten mit Jugendlichen berichtet. Und wissen Sie, was das mit Einweggeschirr zutun hat? Nein – dann lesen Sie mal ganz genau und lassen sich überraschen.

Dieser und zwei weitere Artikel von Jürgen Ennen und Christian Wellensiek machen Werbung für die klassische (kirchliche) Jugendarbeit.

Wird über klassische (kirchliche) Jugendarbeit gesprochen, dann oft im Zusammenhang mit Freizeiten und Gruppenarbeit bei den Pfadfindern oder in der Jungschar/CVJM. Hier finden verschiedene Aktionen, gemeinsames Kochen, Singen, Beten und Spiel sowie Sport statt.

Auch wenn es nicht immer modern klingt, als altmodisch und spießig betrachtet wird, ist (kirchliche) Jugendarbeit sinnvoll und wichtig.

Wie das »Klassische«, durch neue Konzeptionen Bewährtes mit Neuem erfolgreich vereint, beschreibt Christian Wellensiek



in seinem Artikel. Er sagt: »*Das Feld der Kinder- und Jugendarbeit ist im Wandel*« und möchte Ermöglicher sein, damit junge Menschen (auch durchs Ehrenamt) ihre Vision von »Kirche heute« entdecken und leben können.

Und wenn Sie sich schon mal gefragt haben, warum Kirche viel Zeit und Geld investiert, um Kinder und Jugendliche beim Heranwachsen zu begleiten, dann finden Sie die Antworten in dem Artikel von Jürgen Ennen:

»*Gruppenangebote sind Alternativen von heute für morgen.*«

## **Verlässlich und verbindlich**

**Gruppenarbeit ist nicht von gestern,  
sondern die Alternative von heute für morgen**

**Jürgen Ennen**, Jahrgang 1969, ist Gemeindepädagoge und Sozialmanager B.A. Sein Anliegen ist es, immer wieder neue Impulse für die Kinder- und Jugendarbeit zu



bekommen und zu geben sowie außerdem eine große Kontinuität zu gewährleisten. Seit 2007 arbeitet er als Leitender Jugendreferent mit dem Schwerpunkt Gruppenarbeit im CVJM Jöllenbeck.

Jürgen Ennen ist verheiratet, hat zwei Töchter und lebt in Bielefeld.

**Wenn es um** Angebote in der Kinder- und Jugendarbeit ging, dann konnte ich folgende Aussagen in den letzten Jahren häufig hören: »Die Gruppen laufen nicht mehr«, »Es kommen keine Kinder und Jugendlichen«, »Bei uns gibt es keine Ehrenamtlichen, die sich engagieren«, »Die Konkurrenz ist zu groß«, »Die Jugendlichen interessieren sich nicht mehr für Glaubens-themen« usw. Viele Einrichtungen haben sich darum umorientiert: weg von den wöchentlichen Angeboten hin zu Projekten oder Events, weg von der Gruppenarbeit hin zur offenen Arbeit, weg von Ehrenamtlichkeit hin zu Honorarkräften.

Ich möchte dagegen ein Plädoyer halten für die »klassische« Gruppenarbeit. Für Kontinuität. Für Beziehungsarbeit. Für christliche Inhalte. Für Gemeinschaftserfahrungen. Für Innovation in der Tradition.

In einem Stadtteil Bielefelds, der noch ein wenig ländlich geprägt ist, verantworte ich hauptamtlich den Bereich der klassischen Jugendverbandsarbeit. Wir bieten Kinder- und Jugendgruppen an – im wöchentlichen Rhythmus, gemeinsam mit vielen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Meiner Erfahrung nach kann Gruppenarbeit auch heute noch sehr gut funktionieren, wenn ein paar wichtige Aspekte beachtet werden:

**Je früher – desto besser:  
Frühe Einstiegsmöglichkeiten bieten**

Wenn ich ganz neu mit dem Aufbau einer Jugendarbeit beginnen müsste, würde eine Altersgruppe definitiv dazugehören und wahrscheinlich, neben einer Teenie-Gruppe, den Anfang

machen: die Kinder von 6-8 Jahren. Im frühen Grundschulalter ist noch viel möglich. Die Kinder lassen sich begeistern: von biblischen Geschichten, von Bastelangeboten, vom gemeinsamen Singen, von jungen Mitarbeitenden, die sich um sie kümmern, sich für sie engagieren und von der Gemeinschaft als solcher. Sie sind dankbar für wöchentliche Treffen, für feste Abläufe und Rituale in den Gruppenstunden. Und was fast noch wichtiger ist: die Eltern sind nah dran. Sie wissen, eine gute Betreuung zu schätzen. Der Kontakt zu ihnen ist elementar. Sie sind es schließlich, die in diesem Alter in der Regel die Kinder bringen, abholen und durchaus mitentscheiden, ob das Kind in die Gruppe kommt oder nicht.

Wenn in dieser Phase eine gute Grundlage für die weitere Gruppenarbeit gelegt wird, kann daraus viel entstehen. Selbst, wenn es durch nicht passende Schul- oder Trainingszeiten oder andere Gründe nicht gelingt, die Kinder direkt in die nächstfolgende Altersstufe hinüber zu begleiten, sind sie im Jugendalter wieder besser zu erreichen, weil sie eine positive Grunderfahrung gemacht haben.

### **Übergänge gestalten – mit viel Fingerspitzengefühl**

Diesen Punkt versuchen wir immer wieder zu überprüfen und zu verbessern. So werden bei uns Kinder, wenn sie das entsprechende Alter erreicht haben, gemeinsam mit ihren guten Freundinnen oder Freunden (nie allein!) aus den Gruppen verabschiedet und zur nächsten Altersgruppe eingeladen. Hier ist viel Fingerspitzengefühl erforderlich, um zu entscheiden, ob sie noch ein paar Wochen länger bleiben oder schon etwas

früher gehen, damit sie nicht alleine wechseln müssen. Auch die Eltern werden in diese Überlegungen mit einbezogen. Die Kinder bekommen das aktuelle Programm der neuen Gruppe in die Hand. Auf einer Arbeitertafel im Flur zeigen wir ihnen und auch den Eltern die neuen Mitarbeitenden auf Fotos. Im Optimalfall kommen an dem Tag sogar einzelne der neuen Mitarbeitenden vorbei und stellen sich vor oder gestalten in regelmäßigen Abständen Programm in den »unteren« Gruppen mit, damit die Kinder sie schon kennenlernen können.

Auch für die Übergänge von den Kinder- in die Jugendgruppen ist es hilfreich, wenn sie einzelne Mitarbeitende oder wenigstens die Räumlichkeiten schon kennen.

### **Aktiv werden: Kinder einladen und kontinuierlich werben**

Diesem Faktor kommt eine große Wichtigkeit zu. In regelmäßigen Abständen (bei uns hat sich die Zeit nach den Herbstferien und dann evtl. noch einmal im Frühjahr bewährt) starten wir Einlade-Aktionen. Wir wollen einladen, wenn noch viele Kinder und Jugendliche in den Gruppen sind, und nicht erst, wenn die Besucherzahlen zurückgehen. Das hat nämlich manchmal zur Folge, dass neue Kinder und Jugendliche kommen und feststellen: Hier ist ja nichts los!

Gute Erfahrungen machen wir mit Tagen, an denen die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an den weiterführenden Schulen Elternsprechtage haben. Mit einem Auto voll jugendlicher fahren wir an deren schulfreien Vormittag in die örtliche Grundschule und laden (natürlich mit Erlaubnis der Schulleitung) persönlich in allen Klassen zu den Gruppen

ein. So sprechen wir die Kinder direkt an, sie erleben uns als Mitarbeitende, und die Programmflyer kommen sofort in die Elternpost. Die Kinder können sich dann mit ihren Freundinnen und Freunden absprechen und sich gemeinsam auf den Weg zu uns machen.

Später verschicken wir einen Einladungsbrief per Post. Die Adressen dazu bekommen wir – sortiert nach Altersgruppen – von der Kirchengemeinde vor Ort. Manche Ehrenamtliche machen sogar eine besondere Aktion daraus und verteilen diese Briefe, indem sie persönlich an der Haustür klingeln und die Kinder einladen.

### **ClubCamp und Netzwerke – Anknüpfungspunkte schaffen**

Bei den Jugendgruppen laufen die Einladungen über andere Wege. Jugendliche lassen sich besser durch besondere Aktionen und Veranstaltungen zu den kontinuierlichen Angeboten einladen. Eine wichtige Rolle kommt hier der Sommerfreizeit zu. Durch die intensive Zeit mit den Jugendlichen, die größtenteils aus dem Ort kommen, bilden sich starke Beziehungen, die dann auch nach den Ferien in der Gruppe weiter fortgesetzt werden können.

Ein weiterer Zugang entsteht zu Beginn jedes Jahres durch die Wochenenden mit Konfirmanden der örtlichen Kirchengemeinde. Diese Wochenenden sind bewusst wie kleine Freizeiten gestaltet, um den Jugendlichen einen Eindruck von dem zu geben, was sie im Sommer und auch in den Gruppen erwartet. Hier werden die Konfirmanden konkret zur Gruppe und auch zum ClubCamp eingeladen, das mit verschiedenen

Ortsgruppen überregional zwischen Ostern und den Sommerferien veranstaltet wird. Dieser Event ist ebenfalls ein guter Zugang. Konfis, die sich dazu anmelden, kommen oft anschließend in die Jugendgruppe.

Darüber hinaus kommen zu Beginn der Konfirmandenzeit die Gruppen in unser Haus, und wir stellen im Rahmen des Unterrichtes auf spielerische Weise die Jugendarbeit vor Ort vor. So überschreiten sie im wahrsten Sinne des Wortes die Schwelle zur Jugendarbeit und haben die Möglichkeit, sich ein eigenes Bild davon zu machen.

Verknüpft sind alle diese Angebote zusätzlich mit einem Gottesdienst für junge Leute, der einmal im Monat stattfindet. Auch hier wird in regelmäßigen Abständen zur Jugendgruppe und zu den Freizeiten und Camps eingeladen. So entsteht ein weitreichendes Netzwerk, das den Jugendlichen verschiedene Einstiegsmöglichkeiten in die kontinuierliche Gruppenarbeit bietet.

### **Basteln und Actionbound-Rallyes – Innovation in der Tradition**

Allen unseren Kinder- und Gruppenangeboten liegt eine sehr traditionell geprägte Struktur zugrunde: Singen, buntes Spiel- und Bastelprogramm, thematische Einheiten, Quizrunden und gemeinsames Kochen – alles abgerundet mit einer biblischen Geschichte oder einem kurzen, persönlichen Impuls, der den Glauben im Alltag thematisiert. Innerhalb dieser traditionellen Struktur sind wir aber immer sehr innovativ. Neue Methoden aus dem Medienbereich, wie eine Actionbound-Rallye oder ein

Quiz mithilfe von Plickers (QR-Codes, die mit dem Smartphone gescannt werden), die Teilnahme an deutschlandweit stattfindenden Gruppenspielen wie Ju-Line vom Evangelischen Jugendwerk in Württemberg, neue Kreativangebote aus den DIY-Videos auf Youtube, Adaptionen von Fernsehshows oder ein selbst erstelltes Exit Game zum Thema Luther. Auch thematisch versuchen wir, uns den aktuellen Herausforderungen für Jugendliche zu stellen: Wie finde ich heraus, ob eine Nachricht ein Fake ist oder nicht? Wie gehe ich mit Pornografie um? Welche Auswirkungen hat mein Online-Verhalten auf meine Offline-Beziehungen?

Das sind nur wenige Beispiele, auf welche Art und Weise wir versuchen, kontinuierlich neue Impulse in die Gruppen zu holen. Dazu ist es notwendig, sich mit aktueller Literatur und diversen Internetportalen zu beschäftigen sowie das Ohr an den Gewohnheiten und Bedürfnissen der Jugendlichen zu haben. Diese Kombination von Innovation und Tradition kommt bei den Jugendlichen gut an. Der Rahmen ist verlässlich, die Inhalte aber sind abwechslungsreich und immer wieder herausfordernd. Es geht um die Entwicklung eigener Positionen und Meinungen, ohne belehrend zu sein.

### **Ehrenamtliche gewinnen**

Um nah an den Kindern und Jugendlichen zu bleiben, ist es wichtig, auch in der Gewinnung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Kontinuität zu gewährleisten. Hier kommt der Freizeit- und Gruppenarbeit ebenfalls eine wichtige Rolle zu. Aus ihr heraus entwickeln sich häufig Gespräche mit Jugendlichen,



die den Beginn einer Mitarbeiterschaft markieren. Wenn sie sich für Hintergründe interessieren, sie Spaß haben an der Arbeit mit Kindern, sie Glaubensgründe motivieren oder sie sich einfach engagieren wollen, binden wir sie in die Arbeit ein. Die interessierten Jugendlichen dann in ein bestehendes Team zu integrieren, in dem sie sich ausprobieren können, ohne gleich die volle Verantwortung zu tragen, ist eine gute Einstiegsmöglichkeit für Nachwuchsmitarbeitende, aus der eine verbindlichere Mitarbeit erwachsen kann. Die meisten unserer heutigen Verantwortungsträger sind diesen Weg gegangen.

### **Christliche Inhalte als Alleinstellungsmerkmal**

Biblische Geschichten in den Kindergruppen bzw. kurze Impulse in den Jugendgruppen sind unverzichtbare Bestandteile unserer Arbeit und unterscheiden sie wesentlich von anderen Anbietern der Kinder- und Jugendarbeit, die nicht aus dem christlichen Spektrum kommen. Nur wenn es gelingt, über die christlichen Inhalte Mitarbeitende zu gewinnen, denen selbst diese Inhalte und Werte und deren Weitergabe wichtig sind, kann letztlich auch hier Kontinuität gewährleistet werden. Nur wovon ich selbst begeistert bin, kann ich andere begeistern! Dass dieser Spruch, der häufig im Marketing verwendet wird, eine zutiefst geistliche Dimension hat, merken wir immer wieder. Persönlich formulierte Glaubensinhalte sprechen Jugendliche durchaus an und lassen sie ins Nachdenken kommen.

Wenn Jugendliche aber den Eindruck haben, dass die christlichen Inhalte nur Anhängsel sind, die »halt sein müssen«, aber von den Mitarbeitenden nicht persönlich mit Leben gefüllt

werden, nehmen sie sie in keiner Weise ernst. Authentizität und persönliches Interesse an den Jugendlichen sind das Wichtigste, wenn es darum geht, Beziehungen aufzubauen.

### **Projekte (nicht nur) als Einstieg**

Projekte für Jugendliche haben ihre volle Berechtigung und sind in vielen Bereichen sinnvoll. Auch wir bieten Projekte zu unterschiedlichen Themen an: vom Babysitterkurs über Selbstbehauptung oder Jobtraining bis hin zu Radio- oder Filmprojekten. Nach meiner Erfahrung ist es aber gut, wenn man die Projekte nicht einfach beendet und auf die nächsten hinweist, sondern auch hier zu den kontinuierlichen Gruppenangeboten einlädt, die für manche, die mehr Verbindlichkeit und eine größere Anbindung wünschen, passender sind. Es geht nicht darum, Projekte als Mittel zum Zweck verkommen zu lassen, »nur« um Jugendliche in die Gruppen zu holen. Sie haben ein eigenständiges, inhaltliches Ziel. Aber sie können eben auch als Einstieg genutzt werden und Jugendlichen einen niederschweligen Zugang zur Jugendgruppe bieten.

### **Verlässlichkeit und Verbindlichkeit in einer globalen Welt**

Auch wenn Gruppenangebote vielerorts ausgestorben sind oder einen schweren Stand haben, entdecke ich mittlerweile einen besonderen Punkt, der vor einigen Jahren noch längst nicht so im Fokus stand: regelmäßig stattfindende Gruppen bieten Kindern und Jugendlichen Verlässlichkeit in einer Welt, in der sie vieles

als »nicht sicher« oder »dauernd veränderbar« erleben. Sie bieten Kontinuität in Beziehungen und unterstützen Kinder und Jugendliche letztlich darin, Vertrauen und Verlässlichkeit zu schätzen und selber zu entwickeln. Wenn wir wollen, dass christliche Kinder- und Jugendarbeit eine Zukunft hat, müssen wir zurück zu Verlässlichkeit und Verbindlichkeit, damit Beziehungen wachsen können und Kinder wie Jugendliche Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner haben, denen sie vertrauen.

**FREE PEN VERLAG**

[www.freepenverlag.de](http://www.freepenverlag.de)

Gestaltung und Satz: Jürgen Eis

Druck: SOWA

Alle Rechte vorbehalten / Tous droits réservés / All rights reserved

Nachdruck oder Vervielfältigungen, auch auszugsweise,  
bedürfen der schriftlichen Zustimmung des Verlags.

1. Auflage 2017

ISBN 978-3-945177-42-6